

Zeitung für Gommern

Diese Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei allen hiesigen Postämtern
und unseren Boten zum Preise von 1,25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

und Umgehend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden.
Der Preis für die halbjährliche Beilage beträgt 10 Mk. für Annahme von
Offizen werden 25 Mk. berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: G. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von G. H. Neumann, Gommern.

Abbestellen: Vorm. 7-12, Nachm. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Inserent die Verantwortung.

Ämtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis **Verichtow I und die benachbarten Kreise.**

130.

Dienstag, den 22. August 1899.

XX. Jahrgang

Der Prozeß von Rennes.

Rennes, 19. August.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung wurde zunächst Kommandant Guignot als Zeuge vernommen: Guignot erzählt, daß, als er im Jahre 1893 im Generalstab angestellt war, während Dreyfus dort eine Probezeit zu absolvieren hatte, dieser wiederholt von ihm über gewisse Dinge Auskunft zu erlangen suchte. So wollte er sich genau unterrichten über die Frage bezüglich der Minen, die auf den Eisenbahnliesen gelegt werden sollen, um nötigenfalls den Eisenbahnverkehr zu unterbrechen. Dreyfus hatte sich mit dieser Frage zu befassen, soweit das Stabamt in Betracht kam, er wünschte aber Mitteilungen über die Minen auf dem gesamten Eisenbahnnetz zu erlangen. Zeuge habe ihm dann schließlich auch, da er nicht das geringste Mißtrauen hatte, hierüber Auskunft erteilt. Er frage sich nur, was Dreyfus mit seinem Nutzen über diese Angelegenheit gemacht habe, die man bei ihm nicht wiedergefunden habe. Zeuge behauptet dann, daß er nach wie vor von der Schuld Dreyfus überzeugt sei. Dann wendet sich der Zeuge zu dem Dementi des Obersten Schneider und behauptet, das Schriftstück, wovon dieses sich das Dementi rühmt, sei authentisch, die Authentizität werde bewiesen durch ein zweites von demselben Obersten Schneider herführendes Schriftstück, welches im Besitze des Nachrichtenoffiziers sei. Guignot spricht jedoch von dem falschen Guignot, welche zwischen der jetzigen Erklärung des Guignots und derjenigen bestehen, die er über diese Angelegenheit vor dem Kassationshofe abgegeben hat. Zwischen dem Verteidiger Dumange und Guignot findet sodann ein längerer Austausch von Erklärungen statt, aus denen hervorgeht, daß das von Mercier zu den Geheimnissen gegebene Schneider'sche Schriftstück nur ein Auszug ist.

Dreyfus erklärt auf Verfragen, er habe niemals anders, als wenn er von seinem Chef, dem Obersten Bertain dazu beordert wurde, Auskunft vom Major Guignot erwidert. Alle Ausführungen des Zeugen seien, sagt Dreyfus hinzu, lediglich aus seiner Phantasie entsprungen und seien jenen Geisteszustände zuzuschreiben, der ihn dazu bewegte, blindlings ein Opfer zu verlangen, gleichviel, ob es sich um einen Unschuldigen handelte. Da der Paty, nur an der Reihe ist, abzuwehnen, so wird General Boisoffre aufgerufen. Dieser gibt eine historische Darlegung der „Affaire“ und hält die Erzählung von Dumange für wahr. Boisoffre erinnert sodann an die Entlassung Picquarts, konstatiert,

welche Ächtung man man für Henry im Ministerium heute und spricht sodann von der Denunziation des Mathieu Dreyfus und der Unterführung gegen Gierhag. Boisoffre sagt, er sei damals von der Schuld des Dreyfus überzeugt gewesen, und diese Überzeugung habe er auch heute noch. (Bewegung.) Seither habe allerdings Gierhag ein Geständnis abgelegt dastehend, er habe das Vorderamt gestrichelt über Gierhag habe noch vieles andere gesagt; er läge immer. Es sei gewiß, daß er die Schriftstücke des Vorderamts nicht habe liefern können. Boisoffre kommt sodann auf die Falschungen Henrys zu sprechen, welche ihn veranlaßten, zu demissionieren. Der Präsident fragt Dreyfus, was er auf die Aussage Boisoffres zu erwidern habe. Dreyfus antwortet kurz: Ich habe dem General Boisoffre nichts zu erwidern. Darauf tritt eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird General Gonse als Zeuge vernommen. Gonse erklärt, sein Verhalten in der „Affaire“ habe den Zweck verfolgt, das Heer vor den verkehrlichen Verlusten zu schützen, welche sich gegen dasselbe richteten. Zeuge sagt, Gierhag sei niemals im Bureau des Nachrichtenoffiziers beschäftigt gewesen; ebenso habe Oberst Sandherr niemals irgend eine Mission gehabt. Gonse hält es für unmöglich, daß Gierhag das Vorderamt verfertigt und sich die aufgestellten Schriftstücke verschafft habe, weist die Ausführungen Picquarts zurück und nimmt die Paty gegen die Anordnungen in Schutz, mit Gierhag an der Abfassung des Vorderamts mitgearbeitet zu haben. Schließlich der Geständnisse des letzteren gibt Gonse Erklärungen ab, die denjenigen Merciers entsprechen, sagt jedoch hinzu, Lebun-Renaud habe, eingestrichelt durch den Tadel des Präsidenten der Republik, nicht gewagt, von Geständnissen zu sprechen und den Darbringungsorgan unvollständig erzählt. Gonse bezeichnet die Erklärung Picquarts über die Erregung, welche er am 5. Januar infolge des Schrittes des Vorhalters Grafen Münster an den Tag gelegt hatte, als ungenau; er habe diesen Schritt Münsters erst am Abend des 6. Januar erfahren. Er (Gonse) habe Picquart in keinem Schritte behindert. Gonse bezieht sich bei seiner Aussage häufig eines großen Heftes. Auf eine Frage erwidert er, man habe niemals einen direkten Beweis dafür erhalten, daß die in dem Vorderamt erwähnten Schriftstücke in das Ausland gelangt seien. Gonse wiederholt weiterhin die Angaben des Untersuchungsleiters Bertier bezüglich Henrys. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung Montag 1/27 Uhr

Politische Rundschau.

Deutsche Reich.

Berlin, 20. August.

Die Ablehnung der Canal-Vorlage waren wir bereits am Sonnabend in der Lage, einem Teil unserer Leser durch folgendes Telegramm mitzuteilen:

Die Canal-Vorlage wurde heute vom Abgeordneten-Hause endgiltig abgelehnt. Abgelehnt wurde zunächst der von nationalliberaler Seite eingebrachte Antrag auf Herstellung der Regierungs-Vorlage. Er wurde mit 235 gegen 147 abgelehnt. 32 enthielten sich der Abstimmung. Der Dortmund-Rhein-Canal wurde mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt, wobei sich 3 der Abstimmung enthielten. Die Regierungsvorlage ist damit verworfen.

Wir ergänzen diese Meldung durch folgenden kurzen Verhandlungsbericht:

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Canal-Vorlage.

Abg. v. Wangeheim (cons.) erklärt, der Bund der Landwirtschaft wolle nicht Zwietracht, sondern Eintracht schaffen, aber das Vertrauen zur Regierung sei gesunken.

Abg. Hoherecht (nat.) empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. v. Kordorff (reicon.) erklärt namens der Mehrheit seiner Freunde: Wir würden für den Dortmund-Rhein Canal stimmen, wenn die Regierung die Erlaubnis abgeben könnte, daß die Strecke Dortmund-Rhein eine notwendige Ergänzung des Dortmund-Ems Canals bilde.

Staatsminister Dr. v. Miquel erklärt: Die Staatsregierung hält selbstverständlich an der Durchführung des gesamten Mittelland-Canals unbedingt fest. Ob ein Teil, wie hier beantragt ist (Dortmund-Rhein-Canal) technisch möglich ist, kann er nicht sagen, er glaube aber, daß, wenn beide Häuser des Landtages einen solchen Beschluß fassen würden, die Staatsregierung Anlaß nehmen würde, die technische Durchführbarkeit dieses Teilprojekts neu zu prüfen. (Große Beifall.)

Abg. Richter (freis. Volksp.) spricht für Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Seine Partei sei nicht in der Lage, für den Dortmund-Rhein-Canal allein zu stimmen.

Abg. Fröhen (Centr.) erklärt, er würde die Auflösung des-

Vorlesungen für etwaige unangenehme Zwischenfälle geöffnet. Es lehnten scharf geladene Gewehre in ihren Haltern und Gasflammen glühten die Spitzen mehrerer langer Eisenstangen. Vor hier aus konnte man gut in die Arena sehen und hier hielt sich der Director auf und überwachte die Vorstellungen. Zwei Wärter hatten ihren Posten an der Gitterthür, die übrigen befanden sich bei dem Director. An diesem Plage pflegte auch regelmäßig Frauenlein Sigismund sich einzufinden, wenn Arrigo Rinconi bei seinen Löwen in dem großen Käfig war. So fand die Storchmutterin auch heute neben dem Director und Iphigene Arrigo Rinconi zu.

Nur von den sechs Löwen waren munter und lustig, wie immer, aus dem Käfig in die Arena gesprungen, zwei gingen langsam und mürrisch und legten sich nieder. Erich ließ sie vorerst unbeachtet. Das kam manchmal vor. Wenn der Circus sehr voll war, die Lust heiß und schwer, wirkte dieser Umstand im ersten Moment etwas niederdrückend auf die Thiere. Heute war das große Bretterhaus ungewöhnlich stark gefüllt und die Lust nicht gut.

Erich rief die beiden Löwen, damit sie sich an dem Jagdspiel beteiligten; der eine, ein großes, nicht mehr ganz junges Thier, brumnte und leistete der Aufforderung nicht Folge. Erich hielt es für gut, den Uebelgelaunten anzusehen, er nahm ihn beim Halsband und zog ihn zum Gitter. Der Ungehörigste leistete Widerstand. Er rann sich gegen den Boden fest, setzte sich mehrere Male, aber es gelang dem Wüthiger verhältnismäßig schnell, das brummende Thier an die Stäbe zu schieben. Jetzt wandte sich Erich dem anderen Löwen zu und rief ihn mit freundlichen Worten an. In diesem Moment duckte sich das Thier und schlug mit dem Schweif einmal heftig auf den Boden. Erich machte einen Schritt dem Ausgange zu. Was nun erfolgte, war das Wert weniger Sekunden.

Die beiden Perlenfischer.

Criminalroman von G. Rosenkhal-Bonin.

[Nachdruck verboten]

20 Was konnte ihr das nützen? War sie im Stande, dem geliebten Manne zu helfen, wenn ihn etwas geschah? Er war ja durch einen Gift-erkrankt von ihr geliebt. Außerdem hatte er nur einmal täglich ein paar Worte mit ihr gesprochen. Er konnte sie kaum und erinnerte sich vielleicht ihrer gar nicht mehr. Was durfte, was konnte sie ihm hier sein?

Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, Alles genauer zu sehen und zu beobachten, was vorgeht, als von dem zweiten Range“, sagte sie Gaudentia und nahm ihren theuren Sitz dicht an den Eisenstäben in der ersten Bankreihe ein.

Hier sah sie jetzt voll Klarheit, das Herz bedrückt von allerlei unklaren Gedanken und bangte um alles Mögliche, das sich ereignen könnte. Ihr war trüb und schwer zu Muthe.

Seit der Rückkehr ihres Bruders und dem gemagten Unternehmen hinsichtlich der Erbschaft, in das — halb durch Umstände gezwungen, halb freiwillig — sie sich eingelassen, hatte sie keine ruhige Stunde mehr gehabt. Ihr Leben war immer sorgvoller und peinlich gewesen, von dem verhängnisvollen Tage jedoch, da Henry zu ihr trat und den Entschluß ihr mittheilte, aus Grund dieser Papiere für den Erben sich auszugeben, waren die Sorgen arbeits geworden, drückender, peinlicher, beängstiger, aufregender.

Ihre sonst so unermüdete Gesundheit begann unter dieser Last zu wanken. Der Schlaf blieb ihr Lager. Die Sorgen häuften sich, sie hingten wie Centnergewichte an ihr. Die Angelegenheit ging unendlich langsam vorwärts, es

würden Schwereigkeiten empor. Sie hatte schon die Hälfte ihrer so sorgsam vertheilten Ersparnisse — zweihundert Gulden — für die Sache geopfert und Henry allmählich tausend Gulden für die Befreiung des Zeugen geben. Der Täuschung über die Person des Erben folgte eine zweite böse Sache, die sie mit ansehen, bei der sie gewissermaßen helfen mußte, und jetzt brüllte und plante Henry noch etwas, gewiß etwas furchtbar Schwers. Das war eine Kette, die sie unerschöpflich immer fester und fester. Gaudentia schauderte. Da nahm die Vorstellung ihren Anfang.

Die Kagen und Lunde erschienen an diesem Abend nicht, ebensowenig die Storchmutterin. Der Circus war auf feste Abwechslung bedacht; an Stelle dieser beiden Kunstleistungen zeigten sich daher heute wunderbar dreiste Schweine, die Keitern aus- und niederstiegen, und ein Fuchs, der mit zwei Hennen markierlich Stat spielte, wobei der Führer den Werth der gemorenen Karten dem Publikum mittheilte. Die Hennen gannamen die Partien, der Fuchs verdeckte sich, auf dem Hinterbeinen stehend, vor seinen beiden Partnerinnen galant und höflich.

Das war sehr hübsch. Nun kam Arrigo Rinconi an die Reihe. Die Wärter zogen seinen Löwenkäfig, der ebenso wie der Tigertafel auf Nägeln hand an das Eingangsgitter zu der Eisenabwunde. Erich betrat schnell die Arena, die Gitterthür zum Löwenkäfig wurde aufgezogen, die Löwen folgten dem Wüthiger in den Vorstellungsraum und der Käfigwagen wurde wieder zurückgeschoben an seinen Platz neben den Tigertafel, wo Stockton hand und in die Arena schaute.

Die Eisenständer des gemagten Arenakäfigs waren in ihr Schnappschloß gefallen und Erich allein mit seinen Löwen in dem abgesperrten Raum. In dem Gange, der zur Gitterarena führte, waren, wie das jeden Abend statifand, alle

Saues für ein nationales Unglück halten. Das Centrum stimmt geschlossen für den Dortmund-Rhein-Canal.

Abg. Richter (freil. Volksp.) stimmt dem Dortmund-Rhein-Canal zu, aber nur unter der Bedingung, daß er ein Theil des großen Mittelrand-Canals bleibe.

Abg. Graf Ribmurg St. irum (cons.) legt nochmals den abgelehnten St. irum der Conservativen dar.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe: Das Haus solle sich keine Illusionen darüber machen, als ob mit einer Ablehnung des Mittelrand-Canals die Frage erledigt sei. Diese Frage werde damit nicht von der Tagesordnung verschwinden, sie werde wieder kommen, und die Regierung werde alles daran setzen, um den Antrag zur Annahme zu bringen. Auch den Hinweis darauf könne er nicht unterdrücken, daß das Verhalten der Conservativen in dieser Frage sehr folgenreicher wäre für ihr ferneres Verhältnis zur Regierung und daß im Falle einer Ablehnung der Vorlage diese Wirkung eine unheilvolle sein würde in Bezug auf das Verhältnis der Conservativen zur Regierung. (Bewegung und Lärme rechts.)

Finanzminister Dr. v. Riquel erklärt, die Regierung werde nicht zur Aufhebung eines Theiles schreiten, ehe nicht das Ganze bewilligt ist.

Das Abgeordnetenhaus lehnte darauf den Antrag auf Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage mit 255 gegen 147 Stimmen ab.

Nun folgt der Centrumsantrag, der den Bau des Dortmund-Rhein-Canals allein sichern will — das ist der kritische Moment. Freisinn und Nationalallieber stimmen geschlossen mit Nein. Nach etwa einer Viertelstunde ist das Schicksal schon entschieden: Man hört die „Nein“ in so überwiegender Majorität, daß an der Ablehnung auch des Dortmund-Rhein-Canals kein Zweifel mehr sein kann. In der That: von 412 Abgeordneten enthielten sich nur 3 der Stimme, 275 stimmen dagegen, 134 dafür. Die ganze Vorlage ist somit gefallen! — Das Ministerium hat schon vorher den Saal verlassen und erscheint erst nach vollzogener Abstimmung. Eine besondere Erregung ist jedoch bei den Herren nicht wahrnehmbar.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag. Kleine Vorlagen. Schluß 3 1/2 Uhr.

— In Abgeordnetentreffen verläutet, der Landtag werde wahrscheinlich am Donnerstag aufgelöst werden.

— Der Kaiser hat, wie der „Germania“ zufolge in parlamentarischen Kreisen verläutet, die Nachfrist hierbei gelassen, daß er mit Rücksicht auf die Bemerkung der innerpolitischen Situation keine Reise unterbrechen und heute nach Berlin zurückkehren werde.

— In Abgeordnetensaal verläutet, daß heute vor der Sitzung die Landräthe und höheren Regierungsbeamten, welche Mitglied des Hauses sind, zum Minister des Innern berufen worden seien.

— Die „Freie Ptg.“ meldet, der Kaiser habe nicht allein durch mündliche Äußerungen, sondern auch durch schriftliche Instruktion festgelegt, daß er in der Ablehnung der Canalvorlage durch die Conservativen die Opposition gegen ihn persönlich als den König, sowie einen ihm angebotenen Kampf um die Autorität der Krone erblicke, den aufzunehmen und durchzuführen er fest entschlossen sei. Eine Revision des ganzen Verhältnisses der Krone zu den Conservativen und dementsprechende Änderungen innerhalb der Regierung seien unausbleiblich.

Man sah einen ungeheuerlichen Sprung des Löwen, wobei die Spitze den Schwanz selbst stark hoch hielt. Man hörte ein donnerndes Getöse, dann lag der Wüthiger am Boden und der Löwe war im Innern.

Eine Todtenstille war im Circus eingetreten und man hörte einen dumpfen, erschütternden Laut des Löwen, der mit seinem Schwanz laut drohend auf den Vorderbein der Arena schlug. Dann gellte ein entsetzlicher Schrei durch den Circus und man sah eine Dämon von der ersten Stiege an die Stäbe des Stieres sich klammern.

Dieser Schrei löste die Lösung zu einem schrecklichen Lärmen und Aufruhr des nach mehreren tausend Köpfen schallenden Publikums zu sein. Alles erhob sich, drängte nach den Ausgängen und eine furchtbare Panik entstand. Dann ward es mit einem Male wieder still. Denn ein letzter Vorgang in der Arena fesselte und lähmte das Publikum in atemberaubender Spannung.

Eine junge Dame, die Storchflüsterin Sigismund, eine glühende Eisenfange in der Hand, hatte die Gürtelstange aufgerissen und war in die Arena eingetreten. Sie stürzte sich, gefolgt von einigen Wärtern, die gleichfalls dieselbe Waffe trugen, auf den wüthenden Löwen, dieser erhob beim Erblicken der gegen ihn Zurollenden den Kopf, starrte mit unheimlich weit geöffneten Augen das Mädchen an, ruckte laut und fräulete seine Wädhne noch höher. Das Mädchen rannte furchtlos auf den Löwen zu und hielt ihm die glühende Eisenfange vor die Augen. Der Löwe erhob sich schnell von seinem Opfer und ging langsam rückwärts mit eingeklemmtem Schwanz nach hinten und fauchte und brüllte sich auf die entgegengelegte Seite gegen das Gitter.

Diesem Augenblick benutzten die Wärter, den daselbstenden Wüthiger aus der Arena heraus zu schleppen, eine starke Mauer herbeiziehen. Vertha Sigismund folgte eilig dem Verunglückten und warf die Gürtelstange hinter sich in das Schloß. Die Löwen in dem Gitterraum sprangen wie toll umher, fauchten und brüllten, daß es gräßlich anzuhören war.

Die Mauer, welche mit einem grellen Mißlaut plötzlich zu spielen aufhörte hatte, setzte mit einem lustigen Schall wieder ein. Das Publikum verzehrte sich, setzte auf seine Plätze zurück und mehrere Leute von der ersten Stiege bemerken sich. Germania — denn hier war es, die mit dem zuerst gehörten Entsetzensschrei zu dem Gitter hingekürrt und verzweiflungsvoll dort sich angeklammert hatte — von ihrem

lokales und Provinzielles.

Sommer, 21. August.

Ein paar Worte über das Barfußgehen. Die Erfüllung der Füße, die zu den Daganen der oberen Körperhälfte in einem merkwürdigen Verhältnis stehen, wird leicht die Ursache von acuten Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Namentlich häufig erkrankten die Luftschreiber, die Lunge und die Nieren. Gegen Entzündung der Füße schützt aber keine so warme Fußbekleidung, sondern einzig und allein Abkühlung. Nur durch Luft und Licht und durch kalte Bädungen erlangt die Haut jene Reaktionskraft, die Kraft, schnell und ohne Schaden jede Störung, jede Entzündung wieder auszugleichen, wie wir sie bei der Haut des Gesichts und der Hand kennen und für selbstverständlich halten. Dies gilt auch den Füßen. Kinder sind zu beneiden daum, wenn sie barfuß gehen dürfen, weil sie damit einen außerordentlich wertvollen Gesundheitszustand erwerben. Die Gesundheit des Centralnervensystems (Gehirn und Rückenmark) hängt zu einem großen Theile ab von der Zuleitung der normalen Reize von der Peripherie des Körpers her. Der Sonnenstrahl zum Beispiel, der auf der Haut jenes wohlige Gefühl der Wärme erzeugt, das kalte Wasser, dessen belebende Wirkung beim Baden, bei der Abwaschung, besonders nach stärkeren Anstrengungen, so deutlich zu spüren ist, wirken dadurch, daß sie auf die Hautnerven einen fühlbaren Reiz ausüben, der dann weiter nach Gehirn und Rückenmark geleitet wird. Für solche Reize ist das gesunde Nervensystem konstruirt, und es kann daher nicht seine normale Kraft bewahren, es muß erkranken, wenn ihm diese naturgemäßen Reize nicht zugeleitet werden. Vor Allem gilt es kaum ein besseres abkühlendes und beruhigendes Mittel für die Kopfnerven, als das Barfußgehen. Auch die Magenerven werden durch das Barfußgehen günstig beeinflusst. Trotzdem es sich weit leichter barfuß läuft als barfuß, so wird man doch nach einem Barfußmarsch, trotz geringerer Anstrengung einen regeren Appetit verspüren und besser verdauen, als nach einem Marsch in Schuhen und Strümpfen. Der Fuß ist eines in der naturgemäßen Pflege am meisten vernachlässigten Glied an menschlichen Körper und den wichtigsten Einwirkung von Luft, Licht und Sonne das ganze Jahr, bei Vielen das ganze Leben hindurch sorgfältig entzogen. Wie wäre es aber möglich, bei untern gegenwärtigen Culturzustand auch nur bei Kindern und theilweise wieder einzuführen?

X Die Kaiser-Parade der Zerchowener Krieger-Vereine morgen wird aller Voraussicht nach glänzend ausfallen, da so ziemlich sämtliche Vereine des Kreises ihre Theilnahme zugesichert haben. Auch die Krieger-Vereine von Bloschy, Bregien, Zeltkau um. nehmen an der Parade theil.

X Eine neue Frage! Wie man hört, geht Herr Stadtvorstand Louis Schröder mit dem Gedanken um, sein Amt als Vorsteher der Stadtvorordneten niederzuliegen. Man bringt diesen Entschluß in Verbindung mit Vorgängen in der letzten Stadtvorordneten-Sitzung.

X Ueber das Betreten des Truppen-Übungsplatzes am 22. d. Mts., an welchem Tage beaufschlagt der Kaiser zur Befichtigung eines großen Cavallerie-Manövers dorthin kommt, wird von Altengrabow der Commandant des Truppen-Übungsplatzes bekannt gegeben, daß das Betreten des Platzes mit der Bedingung gestattet wird, daß sich das Publikum in jeder Beziehung den Anordnungen der Commandantur zu fügen hat. Zischauer (aus Wagen)

gefährlichen Blage wegzubringen. Man hielt dafür, da die Dame auf alle an sie gerichteten Fragen keine Antwort gab, sondern die Fragen verständnislos und wild anstarrte, daß sie durch den unangenehmen Vorfall wahnsinnig geworden sei.

Mitter dem Gange zu der Arena befand sich ein Wetterverschlag, der tapetirt war und einen großen Tisch mit ausgelegten Betten und einige Stühle enthielt. Der Mann führte den Namen: das Konversationszimmer und diente zur Aufenthaltsorte der Artisten, zum Besammlungsorte der unbeschäftigten Angestellten und Gaispieler des Circus überhaupt. In diesem Zimmer hatte man den Löwenbändiger Arrigo Almonci gebracht und hier hatten sich aus der Zahl der Zuschauer einige eingedrungen, welche den Verunglückten unterstühten.

Der Löwe hatte ihn in die Schulter gebissen und mit den Tagen den Arm zerfleischt. Die Wunden schienen den Ärzten nicht so bedenklich, wie die andauernde Besammlungslosigkeit des Wüthigers, hervorgerufen durch seinen Sturz als der Löwe mit der vollen Kraft gegen ihn anprang. Sie verlangten nach Verbändigung. Man brachte eine Schachtel aus dem Zimmer des Directors, die das Nöthigste davor enthielt. Der Vorrath reichte nicht.

Vertha Sigismund mußte durch Almonci, daß er in seinem alten grünen Matrosen-Goltschiff, der er sehr werth hielt und überall mit sich führte, nach seiner vorläufigen Art Verbändigung aufbewahrt, sie eile in den Antleideraum des Verwundeten und sprengte vermittelst einer großen Schere und eines Hammer, die hier lagen, die verflochtene Lade auf. Die Angst und Verzweiflung gaben ihren feinen, schmalen Händen eine ungehörige Kraft. Vertha suchte haltig nach dem Verlangten, sie fand es, ergriff das Bündel und war damit schon an der Thür des Raumes. Da entfiel ihnen Händen ein Bündel, das sie in der Hast mitgepackt hatte, sie hob es auf, nahm sich jedoch keine Zeit mehr, das Ding in den Koffer zurückzugeben, sondern hob es in ihre Taille und eilte zum Besammlungsraum zurück.

Dort hatte man indessen einen neuen Verwundeten niedergelegt. Der Tigerbändiger Etodon war, im Blute schwimmend, unter dem Käfig seiner Tiere gefunden worden. Die rechte Seite des Halses des Thieres zeigte eine gräßliche Wunde, die Schlagader war aufgerissen und der Unglückliche saß schon verblutet, als man ihn entdeckte.

Fortsetzung folgt.

haben sich spätestens 7 Uhr vormittags auf dem Jerusalem Berge an dem Wege Steine Schweiß einzufinden.

X Breiten, 21. August. Die gefrige Feier des hiesigen Krieger-Vereins verlief in jeder Beziehung in ausgezeichneter Weise. Die Bewohner hatten ausschließlich alles Mögliche aufgebracht, um ausserlich die Bedeutung des Festtages zu kennzeichnen und sich rechtliche Mühe gegeben, die Straßen mit Laub zu schmücken mit Ehrensporen und Fahnen. Die Mitglieder des Vereins verammelten sich nachmittags auf dem Plage bei der Friedenssäule, wofür Herr Detonom August B a d e das Wort ergriß zu einer sündenden Ansprache. Er sagte Folgendes:

Werthe Kameraden!

Wenn im Leben eines Volkes sich hochbedeutende politische Ereignisse zugetragen haben, so ist es wohl schon seit Alters her Brauch, die großen Gedenktage solcher Zeiten, durch entsprechende Feiern würdig zu begehen und so ist auch unsere heutige Festfeier eine solche Gedenktage, sie gilt dem 2. September des Jahres 1870. — Wenn auch seit diesem Tage 29 Jahre dahin gegangen sind, so ist doch dieser Tag mit seinen geistigen Ereignissen noch in unser Aller Gedächtnis in lebhafter Erinnerung.

Wir feiern zwar nicht den Schlachtentag, sondern den Tag, an welchem genalig und erschütternd, wie nie zuvor an keinem andern, ein Gottesgericht ergab über einen Friedensbruch vordereinander, denn als am 29. Juli des Jahres 1870 die Kriegserklärung Frankreichs brach, da war Deutschland eing und in Nord und Süd, Ost und West erscholl der Ruf durch deutsche Lande: Auf! zum Rhein, zum deutschen Rhein!

Wohl lagen bange Sorgen auf eines jeden Deutschen Gemüth, denn Jeder wußte, daß unsere Truppen gegen einen mächtigen Feind ins Feld ziehen müßten, hielt doch Frankreich sich selbst in Anbetracht seiner früheren Erfolge für unbesiegt; als man aber am 4. August an Frankreichs Oere Schlag auf Schlag traf, da löste sich der Hauch von eines jeden Deutschen Gemüth und jubelnd erscholl es von Mund zu Mund: Lieb Vaterland magst ruhig sein, treu und treu die Wacht am Rhein! — Ja sie stand treu und fest am Rhein, sie stand aber auch fest und treu an der Maas, und so kam es, daß durch die gewaltigen Erfolge auf den Gefild in von Sedan den hohen Franzosenführer Napoleon III. mit seinem Heere das Gefeld erlitt und derselbe am 2. September dem König Wilhelm I. seinen Degen mit den Worten übergab: „Da es mir nicht vergönnt war, an der Spitze meiner Arme zu sterben, so übergebe ich hiermit meinen Degen Curier Majestät“, und war dies der Tag, an welchem Frankreichs Kaiserthron in Trümmer sank, wödingen aus der blaugen Saat auf den Gefild von Sedan schon das neue deutsche Reich erlaub; und so wurde daher dieser Tag als ein nationaler Festtag für das deutsche Volk bestimmt.

Wenn auch nun in dieser langen Zeit dieser Festtag im Allgemeinen an seinen früheren Glanz verloren hat, indem ein Theil unseres Volkes der Ansicht halbt, daß nach der 25jährigen Gedächtnisfeier die äußeren Festlichkeiten eingestellt werden, so ist es doch wohl Recht und Pflicht der Krieger- und Militärvereine, die großen Gedenktage dieser großen Zeit festlich und würdig zu begehen und hierdurch zu zeigen, daß sie auf den Lehungen des Vereins, welche da sind Liebe und Treue zu unserem Vaterlande, Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, weiter bauen wollen.

Es ist so leider nicht mehr so in unserem lieben Vaterlande, wie man es in der Zeit des nationalen Aufschwungs auch für die Zukunft erhofft hatte, denn ein böser, unzufriedener Geist geht durch die Massen unseres Volkes und trachtet danach, die bestehende Ordnung der Dinge umzuwerfen; gegen solche Bestrebungen ist es wohl Pflicht der Krieger- und Militärvereine Front zu machen und zu zeigen, daß der Schwur, den sie zur Fahne geschworen haben, ihnen auch heute noch gilt. Soll denn das, was unsere Väter und Vorfahren, unter Einsetzung von Blut und Leben und unter schwerem Opfer erlangt haben, schon so bald verloren sein? Das sei ferne! Und sollen darin auch unsere Festfeiern eine Wagnung für unsere Nachkommen sein, daß sie das, was damals errungen worden ist, zu erhalten befreit seien.

Aber auch uns, werthe Kameraden, soll unsere Festfeier der Anlaß sein, dessen zu gedenken, der die großen Ehrendenkmale der damaligen Zeit, welche da sind ein geistiges Deutschland, als Erbteil seiner Väter mit starker Hand regiert und der es während seiner Regierungzeit genaugen bewahrt hat, daß er ein Schirmherr des Friedens ist. Ihn wollen wir unser Schwur erneuern, daß wir ihm Liebe und Treue halten wollen, und ihm Vertrauen entgegenbringen, nicht allein für heute, sondern für immer. — Wenn dies, geachtet Kameraden, unser heiliger Ernst ist, so wird das Hoch welches wir ihm heute wieder wollen, aus einem edlen deutschen Degen kommen und daher, werthe Kameraden, stimmt ein mit mir, in den Ruf: Se. Majestät, Wilhelm II. König von Preußen, Kaiser von Deutschland, Er lebe hoch! hoch!

Als das brausende Hoch, in das alle Anwesenden begeistert einstimmen, verklungen war, wurde die Nationalhymne gesungen und dann formirte sich die städtische Schar zum Festzuge, der schließlich im Meyer'schen Restaurant endigte. Hier fand sodann Concert statt und abends folgte ein Ball, der die Festlichkeithen in gemüthlicher, ungezwungener Situations bis zum frühen Morgen besammlte.

Altengrabow, 19. August. Eine Freude war es, gestern Morgen 6 Uhr die hiesigen 8. Kavallerie-Regiment unter der reitenden Abteilung des Garde-Feld-Artillerie-Regiments unter klingendem Spiel zur Feldbesammlungs nach dem weiten Plätzen des Übungsplatzes anreisen zu sehen. Galt es doch heute, den Sonntag der blutigen Reiterfahrlacht von Wars la Tour militärisch zu feiern und den jungen Krieger ein Bild derselben durch entsprechende Lehungen vorzuführen und ihnen den Waffengang des weltgeschichtlichen Tages von 1870 zu veranschaulichen. Kurz vor Altengrabow endete die Übung mit einer großartigen Parade, die die zahlreich

fremden Zuschauer zur Bewunderung hinzieht. Darauf erfolgte Paradenmäßig und abends der Rückmarsch nach dem Lager mit 9 Regimentskapellen. All diese Übungen sind hochinteressant zu sehen und werden anständige Personen keineswegs zurückgehen. Von den beiden Dragoner-Regimenten wurde der Tag speziell gefeiert, teils durch entsprechende gute Bewirtung, teils auch durch Konzerte auf dem festlich geschmückten Kaiser Wilhelm Platz und nicht zum wenigsten durch erhellende Spiele (Sachschiffen, Stangenklettern etc.) wobei den Kameraden hübsche Gegenstände anheimfielen. Der Schluß des Tages, auf dessen Bedeutung Herr Derff v. Ras in martiger Rede hinwies, wurde bei edlem Maß gefeiert. Zwei Mittagspferde sind noch in der Mitte der Regimenter, wovon Wachtmeister Müller zur Offiziersstafel gezogen wurde, während Stabstrompeter Krashy leider krank gemeldet war.

Vermischtes.

* Ein Temperenz-Restaurant in Paris. Die Bewegung zur Bekämpfung des Alkoholismus hat in Paris eine merkwürdige Entwicklung genommen: Ein Restaurant, dessen Gäste zur Mäßigkeit erogen werden. Nach dem letzten Antialkoholiker-Congress eröffnet der Arzt Dr. Legrain zusammen mit seiner Gattin eine Subscripition, um in Paris ein „Temperenz-Restaurant“ zu begründen. Sie hatten Erfolgs, eine anonyme Spendenliste sofort 25 000 Fr. Vor etwa zehn Monaten wurde das erste Restaurant dieser Art eröffnet. Es ist ein kleiner freundlicher und nett eingerichteter Saal, in dem nichts, weder die Wände noch die Tische an den Anblick eines gewöhnlichen Restaurants erinnern. Lebens- und Zigarren sind nicht vorhanden. Man könnte es für ein Familien-Estimator halten. Mahlzeiten werden hier von 6-8 Uhr des morgens, von 11-1 Uhr und von 6-8 Uhr abends serviert. Den ganzen Tag kann man nichtalkoholische Getränke bekommen, Kaffee, Thee, Chokolade, Saft u. s. w. Wein und Bier dürfen nur zu den Mahlzeiten in begrenzten Mengen gegeben werden. Ein Viertel Liter Wein und eine Karaffe Bier. Eine größere Portion wird unter feinen Umständen verordnet. Vauvure sind überhaupt ausgeschlossen. Die Preise sind sehr mäßig; die Mahlzeit kostet die Portion 40, 35 oder 15 Centimes, Kaffee 15, Chokolade 10, Thee 6 Centimes. Es sind ungefähr 120 Besucher täglich im Restaurant, alle Stammgäste. Zu Anfang tranken alle Bier oder Wein; heute haben zwei Drittel vollkommen auf diese beiden Getränke verzichtet; ohne besondere Agitation hat die Idee Anhänger gefunden, es genügt, daß einige von der Gefahr des Alkohols überzeugt waren, daß zahlreiche seine Anhänger gewonnen wurden. Während der Mahlzeiten dreht sich die Unterhaltung der Arbeiter fast einzig um die Alkoholfrage. Am Abend kommen Familien, die schlecht wohnen, um etliche Stunden im Restaurant zu verbringen, wo sie Bücher, Journale, Zeitungsblätter und Lieder finden. Unter den Stammgästen des Temperenz-Restaurants hat sich ein Gesellschafter-Gemeinschaft herausgebildet, und auch nach außen machen sie Propaganda gegen den Alkohol. Wime. Legrain kommt jeden Tag ins Restaurant, hütelte sich aber zu predigen,

sie wünscht nur strenge Ausführung des Reglements. Das Hauptpersonal trinkt weder Wein noch Bier und dieses Beispiel ist klarer, als alle Rathschläge. Das Restaurant ist aber schon viel zu klein und muß viele Besucher abweisen.

Literarisches.

Die im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart monatlich einmal erscheinende illustrierte Familienzeitung „Echo vom Gehirge“ wird mit Recht das „Kochbuchblatt der Literatur“ genannt. Das Blatt, das die Interessen der Literatur vertritt, ist sehr hübsch ausgestattet und bringt neben besprechenden musikalisch-literarischen und musikalisch-literarischen Artikeln Beurteilungen neu erschienener Bücher, von Unterhaltendes in Form von spannenden Erzählungen und Romanen, Räthsel etc., feiner Konzertberichte und Konzertprogramme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Zuhörern orientieren. Jede Nummer enthält eine zweifache wertvolle Musik-Beilage in Violin- oder Violsolostimmton. [Kündiger Stimmung.] Preis M. 1.20 vierteljährlich. Probenummern sind durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder von der Verlagsbuchhandlung Carl Grüninger in Stuttgart gratis erhältlich.

Die „Neue Musik-Zeitung“, illustriertes Familienblatt, mündet sich mit ihrem durchweg ansprechenden Inhalt nicht nur an Fachmusiker, sondern vielmehr an das gebildete musikalische Publikum überhaupt; daher erklärt sich ihre enorme Verbreitung und ihre vollständige Beliebtheit in der ganzen musikalischen Welt. Sie bringt im letzten Quartal wieder eine Fülle interessanter Stoffe aus allen einschlägigen Gebieten, geistvolle Aufsätze aus etlicher Feder, feiner Biographien von Komponisten, Virtuosen, Sängern und Sängerinnen mit deren irenen Porträts, Erzählungen und Romanen, kritische Besprechungen über neue Darstellungen im Opernhaufe, im Konzertsaale auf dem Bühne- und Musikalienmarkt, in jeder Nummer außerdem Texte für Vielerkomponisten, Notizen aus dem Musikleben, bestehend aus Klavierfäden, himmelsvollen Liedern, Aus- und Arios für Violin, Cello und Klavier von namhaften Komponisten. 4. u. 6. repräsentieren allein den mehrfachen Betrag des Abonnementspreises der „Neuen Musik-Zeitung“ von nur M. 1.— pro Vierteljahr (6 Nummern). Probenummern werden an Interessenten jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie der Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart auf Verlangen gratis und franco.

Standesamt Gommern

vom 13. bis 19. August 1899.

Geburten: Louise Martha T. des Maurers Friedrich Wilhelm Henze. — Ida Martha T. des Steinbrucharbeiters Gustav Emil Lude. — Franziska T. des Arbeiters Hermann Johann Dorn. — Ernst Fritz Otto S. des Zimmermanns Fritz Müller. — Friederike Sophie Olga Charlotte T. des Fabrikführers Karl Ernst Franz Volkopf. Sterbefälle: Ella Kröppel, Kind, 12 Tage alt. — Frieda Kröppel, Kind, 13 Tage alt. — Franz Walter Tannhausen, Kind, 2 Monat 4 Tage alt. — Jagarethe Struß, Kind, 8 Jahr 28 Tage alt.

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung am 22. August.
Heißer heiter, trocken, etwas wärmer.

Vorausichtliche Witterung am 23. August.
Zunehmend bewölkt, ziemlich warm, im westl. und nördl. Deutschland etwas Regen und Gewitterzug, im übrigen Gebiet meist trocken.

Marktbericht.

Gommern, 19. August. Kanonenweizen 150-156 M Weizenweizen — M. glatter englischer Weizen. — M. Roggen 141-146 M. Chevaliergerste — M. Landgerste — M. Futtergerste 115-120 M. Hafer 140-146 M. für 1000 kg.
Magdeburg, 19. August. Weizen Spiritus 148-150 M. Raubweizen 140-143 M., Roggen 143-146 M., Gerste feinste 145-152 M. mittlere — M. Braugerste — M. Landgerste — bis — M. Futtergerste — bis — Hafer 140-144 M.

Magdeburg, 19. August. (Städtischer Schlacht- und Viehhof) Ausrich 128 Rinder einschf. 19 Bullen, 158 Rälber 244 Saafschaf zc., 681 Schweine. Beschl für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a. vollfleischig 33-35,00 M. b. junge fleischige 30-32 M. c. mäßig gut genährte 27-27 M. d. gering genährte 25-27 M. Füllen: a. vollfleischig 28-30 M. b. mäßig bis gut genährte 26-28 M. c. gering genährte 23-25 M. Färren u. Kühe a. vollfleischig Färre — b. vollfleischig Kühe 26-28 M. c. ausgemästete Kühe 24-25 M. d. mäßig genährte 22-23 M. e. gering genährte 20-22 M. Rälber a. feinste Mutl. 43-46 b. mittlere 38-42 M. c. gering 31-36 M. Schie: a. Mastschweine und jüngere Masthammel 29-31 M. b. ältere Masthammel 27-29 M. c. mäßig genährte 22-26 M. Schweine a. vollfleischig 52-53 M. b. fleischig 50-51 M. c. gering entwickelte 42-49 M. d. Sauen und Eber 40-45 M. bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara Sauen und Eber mit 20% Tara. Ueberstand 12 Rinder, 6 Rälber, 70 Schafe, 15 Schweine.

Zerbst, 19. August. Marktpreise auf dem heutigen Wochenmarcte. 1 Eud Butter 58-63 Pf. 1 Mandel Eier 95 Pf. 1 Str. blaue Kartoffeln 2-2,25 M. 1 Gans 5,00 M. 1 Ente 2,00-2,25 M. 1 junges Huhn 0,75 M. 1 junger Hahn 0,75 Pf. 1 Paar junge Tauben 65-75 Pf.

Wasserwärme der Badeanstalt.

Montag den 21. August: 14 Grad Reaumur.

„Senneberg-Seide“

— nur dacht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Piz bis Mk. 18.65 v. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Stoffen. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Braut-Steigerwald & Kaiser
Wäsche-Ausstattungen
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 4, Magdeburger Hof.
Bett-Wäsche — Tisch-Wäsche
Leib-Wäsche — Küchen-Wäsche
Gardinen, Bettfedern u. Daun.
Monogramme u. Buchstaben-Stickerie
in feinsten Ausführungen
Ueberrahme sämtlicher Ausstatten
unter Garantie für beste Erledig. u.

Heute früh 1/9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater
Friedrich Ferchland
was wir allen lieben Freunden und Bekannten tiefbetruibt anzeigen.
Dannigkow, den 21. August 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. August, Nachmittag 2 Uhr statt.

Landwirthschaftliche Winterschule Genthin.
Beginn des neuen Semesters: Montag, den 30. Oktober
Prospecte und Anträge durch Herrn Szwoda, Genthin, Mühlentstraße, vom 15. Oktober ab durch den Unterzeichneten,
Dr. Rudorf, Direktor.

Für rationelle Teinpflge
Grolsch's Heudulmen-Seife (System-Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolsch's Foenum graecum-Soife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern u. Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's. Zu haben einzeln in Apotheken u. Drogerien oder direct mindestens 6 Stück aus der Engel-Drogerie von Johann Grolsch in Brünn (Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!

Die beste Kinderseife
äußerst mild und wohltuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt Bergmanns:
Buttermilch-Seife, vorzüglich für zarten, weissen Teint a St. 30 Pf. bei Otto Rulhe, Breitestr. 50, F. G. Nöllenburg, Salzstr.
Eine **Oberwöhnung** ist zu vermieten, zu erst. in der Expedition d. Bl.

Junger Postbeamter sucht zum 1. Oktober oder 1. Novbr. eine ruhige **Wohnung** mit 4-5 Zimmern von 80-100 Thalern. Offerten unter S. 23. 10424 Cöthen (Anhalt) postlagernd.

Im Jahre 1900
wachsen sich nicht der ersten **Kadebener Sillemilch-Seife** d. Bergmann & Co., Kadebener-Dröden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und reinigen Teint sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. a St. 50 Pf. bei Otto Rulhe, Breitestr. 50.

Ferkel
verkauft **Vier Fatterschweine und ein harker Ziegenbock** stehen zum Verkauf Högzy Nr. 62. Preis „Zinspiegel“ Nr. 35.

Ortskrankenkasse der Steinbruchsarbeiter Gommern, Dannigkow, Plötzky u. Preetzien.

Die Wahlen der Mitglieder zur Generalversammlung finden:
Donnerstag, den 24. August 1899
zu den nachstehend angegebenen Zeitpunkten in Preetzien im Gasthose
„Zum Deutschen Kaiser“ statt, wozu die maßberechtigten, großjährigen Kassens-
mitglieder hiermit eingeladen werden.
Von Vormittags 9 bis 10 Uhr von der Abtheilung
Gommern für die in den Steinbrüchen der Herren

Jonis Schröder
J. G. Dümmling (Heinrichsthal)
beischäftigten Kassensmitglieder 10 Vertreter.
Von Vormittags 11 bis 11^{1/2} Uhr von der Abtheilung Dannigkow
für die in den Steinbrüchen der Herren

Richard Schröder
Christian Ballerstedt (Dannigtower Bruch)
Fried. Jul. Schlagmann (Dannigtower Betrieb)
beischäftigten Kassensmitglieder 5 Vertreter.
Von Nachmittags 2^{1/2} bis 5^{1/2} Uhr von der Abtheilung Plötzky für
die in den Steinbrüchen der Herren

W. Wegel u. Sohn (früher Wunderling'scher Bruch)
Chr. Wegel
Ferdinand Dittmer
J. G. Dümmling (Galgenfeld)
Chr. Hohenstein
beischäftigten Kassensmitglieder 13 Vertreter.

Von Nachmittags 4^{1/2} bis 5^{1/2} Uhr von der Abtheilung Preetzien für
die in den Steinbrüchen der Herren
W. Wegel u. Sohn, Neues Land
W. Kradau
Chr. Ballerstedt, Neues Land
J. G. Dümmling, Neues Land
Fr. Schülzer, Neues Land
Fr. W. Marquardt
Fr. Jul. Schlagmann, Galgenfeld
Fr. Schülzer, früher Köhnenmann'scher Bruch
Stiehle u. Co. in Preetzien
Gommern-Preetzien Eisenbahn

beischäftigten Kassensmitglieder 19 Vertreter.
Preetzien, den 16. August 1899.

Der Vorsitzende.
W. Stiehle.

Die praktischste Familien-Zeitschrift
ist die
**Deutsche
Moden-Zeitung.**
Preis vierteljährlich nur 1,50 Mk.
Monatlich 4 Nummern (8 Wöchlg.).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine
Probenummer von der
Geschäftsstelle der
Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung,
Verschönerung u. Verjüngung
ihres Teints nur
Grollich's Heublumen-Selbe
aus dem Extrakte der vom
Pfar. Kneipp so vielfach
verordneten, die Haut er-
frischenden und belebenden
Heublumen erzeugt.
Preis 50 Pfg.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-,
Kaffee-, Fett-, Tinten-, als
auch Harzlecke aus den
heikelsten Stoffen, ohne Rän-
der zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren er-
probt und ist gesetzlich ge-
schützt. Preis einer neu-
artigen Metallhülle 35 und
60 Pfg.

Engros durch die
„Engeldrogerie“ von **Johann Grollich**,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Böhmen.
In Gommern bei G. Pfeiffer, Breitestr. 36.

Uniformirte Schule für Militär-Musik Capelle Bad Asmannshausen.

Junge Leute von 14 bis 19 Jahren, welche gewillt sind, sich als sehr
tüchtige **Militär-Musiker** auszubilden, können in meiner Allerhöchst
anerkannten, seit 20 Jahren bestehenden Schule, unter den günstigsten Be-
dingungen eintreten. Außerdem ist den Schülern Gelegenheit geboten,
sich bei den Kurhans-Kongerten gute Orchesterpraxis zu verschaffen. Die
vom Herrn Minister des Innern bestimmte Uniform wird gestellt. Die
Schüler haben gute Pflege und Behandlung.
Anmeldungen nimmt entgegen:

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
770 cbm Reihenstein
200 „ „ Plasterkalksteinen
6495 qm Klempflastersteinen
und 2025 Kfm Hochbordsteinen
zur Unterhaltung von Provinzial-
Gassen in dies. Landes-Bauinpek-
tionsbezirke für das Rechnungsjahr
1900/1901 soll am
Dienstag, den 29. djs. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer des Unterzei-
neten, z u d e n u r g, Westend-
straße 1b, Hof links vergeben wer-
den. Schriftliche Angebote mit ent-
sprechender Aufschrift sind vor dem
Termin einzureichen.
Bedingungen liegen im Geschäftsz-
immer zur Einsicht aus, können
auch von dort gegen Einzahlung von
0,50 M. (in 10 Pf. - Briefmarken)
bezogen werden.
Magdeburg, den 19. August 1899.
Der Landes-Bauinspektor.
Tietmeyer, Bau Rath.

Achtung!!!
Bitte genau auf meine
Firma zu achten.
Magdeburg.
Eislerbrücke 11.
Nur M. Krümmel.
Keine großen Schaufenster, auch
keine Ladenmiete, daher
stauend billig
verkaufe ich sämtliche
Möbel
Kleiderkränze 20, 28 u. 33 M.,
Vertikons 30 u. 35 M., Pfeiler-
schränke 18/, M., Kommoden 19
M., Pfeilerpiegel 9, 11 bis 20 M.,
Stegische 10 M., Stühle 20 M.,
Ausziehtische 20 M., Nohrstütze
von 3 M. an
Vrot-Divans für nur 24-35 M.
Roquet-Divans „ 55-60 „
Lagen-Divans „ 65-85 „
Plüsch-Garnituren u. 55-300 „
Stühlen mit Matratzen
für nur 18, 22, 28, 33 - 40 M.,
Weichstühlen 19 Mark, Nachtsch-
11 M., Küchenschänke 20, 24 und
30 M., Anrichten 16 - 20 Mark,
Tische 8 M., Stühle 2½ M.,
Eislerbrücke 11, 1. Etage
6. u. 7. Buch Moses für 3 Mk.
Das Buch über die Ehe,
wo zu viel Kinderlegen 60 Pfg.
Das Menschensystem
mit Abbildung für 1,50 Mk.
Alle 3 Bücher für 4,50 Mk.
Postfrei überall hin, durch
Ribbeck's Buchhandlung, Stettin.

In den nächsten Tagen trifft an
meiner Blage bei Preetzien wieder
eine Kohlenladung (K)
**Pa. Mariascheiner
Kohlen**
ein. Ich offerire dieselben zum
billigsten Tagespreise und nehme gefl.
Aufträge gern entgegen.
Friedrich Rühle,
Gommern.

Das vom Stadtschuss concessionirte
Pfand-Leih-Haus
der in das Handelsregister des kgl. Amtsgerichts eingetragen. Firma
Gustav Deizner, Magdeburg
seit 11 Jahren **Weiße Str. 5 a 1** in der Nähe des Bahnhofs,
belegt alle Wertgegenstände sowie ganze Waarenposten in jeder
Höhe. Strengste Discretion, coulanteste Bedienung. Geöffnet bis
Abends 8 Uhr. Nur das erste Mal Legitimation erforderlich.
Sämtliche Gegenstände sind gegen Feuersgefahr und Einbruch
versichert.

„Central-“
Reparaturwerkstatt
für Fahrräder aller Systeme u. für
sämtliche Arbeiten eingerichtet.
An zerbrochenen Rahmen werden
neue Rohre eingesetzt, da ich mit
sämtlichen Stahlrohren versehen
bin. Reparaturen werden übernom-
men für Händler, welche keine Dreh-
bank und auch keine Werkstatt
haben, zu äussersten Preisen
R. Osterroth
Mechaniker
Magdeburg, Lüneburgerstr. 21.

Aufruf an die ehemaligen und jetzigen Kameraden des Magdeburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4 (Prinz-Regent Luitpold von Bayern)

Errichtung eines Denkmals in Magdeburg für die in den Feldzügen 1866 und 1870/71 gefallenen Kameraden.

Ein halbes Menschenalter ist dahingegangen, seit die unvergleichlichen
Siege von 1866 und 1870/71 die Wiedererrichtung des deutschen Reichs
ermöglichten.

Auch das Magdeburgische Feld-Artillerie-Reg. Nr. 4 hat einen her-
vorragenden Antheil an den Ertrugenschaften jener großen Tage, doch bis
jetzt ist kein Denkmal zum Zeichen seiner Theilnahme errichtet.

Seit jener Zeit hat das alte Regiment schon einmal die Hälfte seiner
Batterien zur Errichtung des Schwere-Regiments abgegeben und wieder
steht es jetzt vor einer Neugliederung, die nur dem kleinsten Theile ge-
stattet, den alten Namen weiterzuführen.

Auch die Rehen der Wittkapitel jener großen Zeit lästern sich immer
mehr, und es dürfte wohl jetzt der geeignete, aber auch letzte Augenblick
gekommen sein, den Gedenken der Errichtung eines Denkmals zum Anden-
ken an die ehewoll Gebliebenen zu veranlassen.

Die Initiative ist Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen der hiesigen
städtischen Behörden in sehr beizügiger Weise gestellt.

Der erlauchte Chef des Regiments, Se. Kgl. Hoheit Prinz-Regent
Luitpold von Bayern ist bereit mit der huldvollsten Bewilligung eines
namhaften Beitrages vorzugehen, ebenso hat das Regiment seine Zu-
stimmung durch einen Beitrag bekräftigt; auch von ehemaligen Angehörigen
des Regiments sind Beiträge bereits angemeldet u. Zustimmungserklärungen
bereits eingelaufen.

An alle 4. Feld-Artilleristen von ehemals und jetzt richten wir nun
die kameradschaftliche Bitte, nach Kräften dazu beizutragen, daß der Ge-
danke der Verwirklichung entgegengeführt wird, damit das Denkmal, wie
beabsichtigt, am 30. August 1900 enthüllt werden kann.

Jede, auch die kleinste Gabe ist unseres Dankes gewis und bitten wir
diesbezügliche an die unten bezeichneten Empfangsstellen unter der Bezeich-
nung „Denkmalsbeitrag“ zu senden.

Beiträge sind einzusenden an:
Hauptm. a. D. von **Schirp**, Fabrikbesitzer und Stadtverordn. **S. Laaf**,
Robert Haber, Verleger der „Magdeb. Zig“, Königl. Gerichtsschlichter
S. Helmke, Fabrikant und Klempnermeister **Ed. Wild**, Kgl. Betriebs-
rath **H. Rolke**, Kgl. Bauamst. 1. Kl. **F. Weppner**, Annoncen-Expd.
Alwin Rief, sämtlich zu Magdeburg.

Die Beiträge werden beim Bankhause **Alt. Voigt & Co.**, Inh.
Kamerad **Ferd. Becker** hier niedergelegt.

Der Denkmals-Ortsausschuss,
von **Schirp**, Hauptmann a. D., Vorsitzender. Hauptbeih. u. Stadtverord.
S. Laaf, Verleger der Magdeburgerischen Zeitung, **Robert Haber**, Kgl.
Bauamst. 1. Kl. **F. Weppner**, Kgl. Bauamst. 1. Kl. **S. Helmke**,
Fabrikant und Klempnermeister. **Ed. Wild**, Demograph. **Willy Gynot**,
Kgl. Eisen-Verh. Secretär **H. Rolke**.

**Ansichts-Postkarten
von Gommern**
in unübertroffener feiner Ausführung und zwar in
Aquarell-Manier,
das Beste, was auf dem Gebiete jetzt existirt, haben wir
jetzt in 4 neuen geschäftlich gefärbten Mustern an Lager.
Nesemann & Pritzsche,
Buchhandlung.

Das vom Stadtschuss concessionirte
Pfand-Leih-Haus
der in das Handelsregister des kgl. Amtsgerichts eingetragen. Firma
Gustav Deizner, Magdeburg
seit 11 Jahren **Weiße Str. 5 a 1** in der Nähe des Bahnhofs,
belegt alle Wertgegenstände sowie ganze Waarenposten in jeder
Höhe. Strengste Discretion, coulanteste Bedienung. Geöffnet bis
Abends 8 Uhr. Nur das erste Mal Legitimation erforderlich.
Sämtliche Gegenstände sind gegen Feuersgefahr und Einbruch
versichert.

Handwerker-Berein „Einigkeit“ Gommern.

Zu unserm am Sonntag, den 27. August im „Schützenhause“
stattfindenden

Stiftungsfeste

erlauben wir uns die Bürger der Stadt u. Umgegend ergebenst einzuladen.
Programme sind bei Herrn Emil Zappe, Herrn A. Schmidt
im Stern, Herrn Sabida und im Schützenhause zu haben.
Um recht zahlreiche Theilnahme zu bitten

Der Vorstand
W. Freitag.